

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jacob Jonas Björnståhl ... Briefe auf seinen ausländischen Reisen an den Königlichen Bibliothekar C. C. Gjørwell in Stockholm

Welcher das Tagebuch des vorhin nicht beschriebnen Theils der Reise
durch die Schweiz, Deutschland, Holland und England enthält

Björnst°ahl, Jacob Jonas

Leipzig, 1782

Aufenthalt zu Schafhausen

[urn:nbn:de:bsz:31-295262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-295262)

Reise von Zürich nach Schaffhausen.

Wir verließen Zürich gegen Mittag. — Der Weg zwischen Zürich und Schaffhausen ist mit Leuten fast immer angefüllt. Die ganze Reise über begegneten wir Fuhrwagen, die mit Wein, Getraide, Salz u. s. w. befrachtet waren. Die Felder waren gut bestellt und angenehm. Auf den Frachtwagen werden Waaren gefahren, die aus Schwaben kommen, durch Schaffhausen passiren, und daselbst in Böde geladen werden, welche den Rheinfluss hinab gehen: dies verschafft Schaffhausen vielen Gewinn. — Unterwegens kamen wir durch die kleine Stadt Bülach, und giengen darauf zum ersten mahl über den Rhein, und zwar ganz nahe bey der Stadt Eglisau u. s. w. — Abends kamen wir zu Schaffhausen, das acht französische Meilen von Zürich liegt, an.

Aufenthalt zu Schaffhausen.

Zu Schaffhausen nahmen wir unsern Aufenthalt in dem Wirthshause zur Krone. Hier wurde ein schönes Concert gehalten, dem die vornehmsten Personen beyderley Geschlechts beywohnten.

Wir hatten von Zürich Briefe an Herrn Peyer Imhof, Rathsherrn, Syndicus und Bibliothekar,
wie

wie auch an Herrn Im Thurm de Giersberg: beyde artige Männer, die gereiset sind; Herr Peyer hat sich lange zu Kopenhagen aufgehalten.

Sie begleiteten uns den 29. October zu den Herren Stock, zwey Brüdern. Der ältere ist Doctor der Arzneykunde, der jüngere Staatssecretair. Beyde haben zu Leiden studirt, und besitzen viele Einsichten. Der jüngere wird als ein ganz vorzüglicher Kopf gerühmt; er hat sich auch bey Schultens, dem Sohne, auf die morgenländischen Sprachen gelegt. Er ist jung, bekleidet aber dem ungeachtet ein so hohes Amt in der Republik.

Hierauf fuhren wir aus, um den Fall des Rheins, eine halbe französische Meile von Schaffhausen, zu sehen. Dieser wird für einen der größten in ganz Europa gehalten. Auf uns machte er bey weitem nicht den majestätischen Eindruck, als der Wassersturz bey Tivoli. Die Höhe dieses Falles ist ungefehr achtzig Ellen (Coudées); allein das Wasser fällt nicht senkrecht, sondern in drey bis vier Abfällen herab. Die Menge des Wassers ist ansehnlich: es breitet sich zwischen den Klippen in vier Arme aus, und macht auch eben so viele Fälle. Der höchste davon ist nicht weit von Lauffen, einem Zürich zugehörigen Schlosse. Wie fuhren in einem Boote über den Rhein, und giengen in ein kleines Haus, das neben dem höchsten Sturze angelegt ist. Hier oben bey diesem Falle werden unterschiedne Arten Fische, und weiter unten Lachse von zweyer

ley

ley Gattungen gefangen. In den Monathen März, April und May fängt man nämlich diejenigen, die Saumons, auf deutsch Salme, heißen; und von da an bis zum Julius Bucores oder eigentliche Lachse. Das Fleisch dieser letztern ist weiß, der erstern aber sehr roth. Herr Peyer Imhof versicherte, es sey ein und derselbe Fisch, der seinen Namen und seine Natur ändre: in Manheim habe ich hernachmahls eben das gehört. Man merkt nicht, daß die Erde um diesen Wasserfall sich bewegt oder wankt, ob gleich das Wasser mit starkem Getöse und vielen Schaume, der einen unaufhörlichen Regen verbreitet, herunterrauscht. Des Frühlings bis in den Junius steht das Wasser hoch, des Winters aber bisweilen so niedrig, daß man auf den Klippen über den Rhein gehen kann. Man sagt, der Rhein fließe unter dem Kosiñizersee auf dem Boden, und zwar ohne sein Wasser mit dem Wasser dieses Sees zu vermischen. Ein Vergnügen ist's gewiß, diesen Rheinfall zu sehen; allein so berüchtigt und merkwürdig er auch ist, glaube ich doch, daß er von unsrer Trollhätta, die ich indessen noch nicht gesehen habe, übertroffen wird.

Doch ich halte mich zu lange bey'm Wasser und bey Wasserfällen auf. Ich muß mir vorstellen, daß Sie dessen längst überdrüssig sind, und Ihnen der Mund nach gelehrten Neuigkeiten wässert. Um solche aufzufischen, besuchte ich den gelehrten Katarakt, ich meyne die öffentliche Bibliothek, welche ziemlich groß ist, und auch Manuscripte hat. Unter andern

andern besitzt sie einz, welches den Pentateuch und Megilloth enthält, seit zwey Jahren aber an Herrn Michaelis zu Göttingen ausgeliehen ist. Es ist dies dieselbe Handschrift, wovon Wolf, wiewohl unrichtig, behauptet: Tiguri in bibliotheca Scaphusiana deprehenduntur Biblia hebraica antiquae scriptio in Folio. (Siehe seine Bibliotheca hebraica Tom. II. p. 310.) — Ferner sah ich hier ein schönⁿ Koran in arabischer Sprache in Octav, mit vielen vergoldeten Buchstaben; wie auch Chrysostomus Homilien, griechisch, in Folio, mit sehr reiner Schrift: (dieses Manuscript scheint aus dem vierzehnten Jahrhunderte zu seyn); und Vita Sancti Columbani in Folio: eine gute Handschrift, die ich ins achte Jahrhundert setze. — Auch finden sich hier eine Menge die heilige Schrift betreffender Manuscripte, wie auch die Bibel in deutscher Sprache. — Karls des Großen Leben auf Deutsch, in Folio, auf Papier ist eine Urkunde, die allerdings verdiente, näher untersucht zu werden. — Auch wäre Friedrich Nauzeas Briefwechsel einiger aufmerksamern Blicke werth. Er war Bischof zu Wien und Abgeordneter zur tridentischen Kirchenversammlung. Diese Sammlung von Briefen ist in Folio, fängt mit dem Jahr 1551 an und geht bis 1552, da Nauzeas starb. Darauf fangen die von Herwagius, Sekretär des Bischofs zu Rostniz, gemachten Zugaben an, die bis zum Schlusse des Conciliums fortgehen. Hier finden sich ebensals Nauzeas Antworten ad Gravamina Nationis Germanicae. Sie sind zwar gedruckt, aber so selten,

ten, daß man sie anderwärts als hier vergeblich sucht. Hernach folgen verschiedene Prognostika auf die Jahre 1554 bis 1559, in deutscher Sprache, zuverlässig von einem protestantischen Wahrsager aufgesetzt; denn sie weiskagen gegen die Katholiken und den Pabst. Diese Handschrift ist von Bedeutung; denn sie lehrt die tridentische Versammlung in vielen Stücken kennen, und enthält allerley Dinge, die Sarpi und Sleidanus unbekannt waren. Die Katholiken sprechen ihr die Glaubwürdigkeit ab, so wie wir den Originalakten, die in dem Chateau de Saint Ange verwahrt werden, den Glauben versagen. Wer wollte sich aber weigern, Nauzea, der so völlig unparteyisch ist, und seinen Originalbriefen zu glauben? Man sieht nämlich aus diesen Briefen, daß Nauzea die Nothwendigkeit einer Reformation in Capite et Membris behauptete, und daß er sich selbst bey den Katholiken in den Verdacht setzte, als wenn er die Protestanten über die Gebühr begünstigte. Nauzea war Ferdinands Deputirter und Bischof zu Wien. Sein völliger Name ist Nauzea Blancicampiani.

Rings um Schafhausen liegen allenthalben Weinberge. Der dasige Wein wird sehr geschätzt. Man war gerade jetzt mit der Weinlese, die dies Jahr ziemlich schlecht ausfällt, beschäftigt.

Den 30. October gingen wir aus, um die merkwürdige Brücke über den Rhein, die Rheinbrücke genannt, zu besuchen. Sie ist ganz und gar von Holz

Holz, und in den Jahren 1758 bis 1761 verfertigt. Ihre Länge beträgt 360 Fuß; 165 meiner Schritte maßen sie. Sie hat nur einen einzigen steinernen Pfeiler, und zwar in der Mitte, auf welchem sie anfänglich nicht einmal ruhete; und der Baumeister, ein Bauer aus dem Ranton Appenzell, Namens Grubermann, behauptete fogar, auch dieser Pfeiler sey gänzlich unnöthig. Diese Brücke hat 40,000 Gulden, oder 4000 Louisdor gekostet. Vor diesem war daselbst eine steinerne Brücke mit 6 bis 7 Schwibbogen. Jetzt ist sie bloß von Holz, in der Mitte etwas erhoben oder gewölbt, und unterhält sich selbst. Sie ist mit einem Dache gedeckt, und wird durch zwanzig Fenster erhellet.

Darauf besahen wir die Johannesbibliothek. Hier finden sich unterschiedliche Handschriften, lateinische Bibeln u. dgl. Ich sah daselbst auch einen Josephus in lateinischer Sprache, erster Theil, ein Band in Quart; Vita Sancti Martini; Boethius u. s. w. Die Manuscripte sind alle auf Pergamen und zwar aus dem achten und neunten Jahrhunderte. Auch findet sich da Bedas Geschichte von Schottland.

Ferner besuchten wir Herrn Doctor Ammann, dessen Rabinet wir in Augenschein nahmen. In diesem finden sich verschiedene seltne zur Naturgeschichte gehörige Stücke, besonders versteinerte Sachen, die hier im Lande gefunden worden. Unter andern sahen wir zwey große versteinerte Seeesterne:

ne: sie heißen auch *Palmae Maris* oder *Ecrinites à queue*. Herr d'Avila redet davon in seinem *Catalogue systématique et raisonné des Couriosités de la Nature et de l'Art*, à Paris, 1767, in Octav, 3. Theil, Seite 192. Auch wird im hannoverschen Magazine vom Jahr 1764, Seite 509, davon gehandelt. — Herr Ammann besitzt auch einen botanischen Garten. So hat er ebensals selbst nach des Ritters Linnee System Schnecken gezeichnet. — Außerdem muß ich anführen, daß ihm ein schöner Büchervorrath zugehört.

Ich darf nicht mit Stillschweigen übergehen, daß hier zu Lande noch verschiedne von den Schweden, als sie hier im dreyßigjährigen Kriege einen Besuch ablegten, hergenommene Sprichwörter üblich sind. Die Schweden nahmen damahls nämlich unter Graf Horns Befehlen Stein, wie auch Kostnig, ein, und waren nicht weit von Schafhausen. Sie brandschaften das ganze Land umher solchergestalt, daß man noch heut zu Tage, wenn man anzeigen will, alles sey verheert, sprichwortsweise sagt: eine schwedische Wirthschaft. Wenn man die Kinder schrecken will, geschieht solches auch mit den Worten: die Schweden kommen. Diese sind ihre Buzemänner. Nunmehr fangen doch solche Redensarten an, nach und nach in Vergessenheit zu gerathen, und sie sind nicht mehr so allgemein gebräuchlich, als sie vor Zeiten waren. Man hat noch ein Lied zum Andenken der Schweden, das eben nicht die behaglichsten Wahrheiten enthält; es lautet inzwischen wie folgt:

☉

De

Der Schwede ist kommen,
 Hat alles genommen,
 Hat Fenster einschlagen,
 Hat's Vley daraus g'nommen,
 Hat Kugeln draus g'ossen,
 Hat Bauren erschossen.

Sonderbar genug ist's, daß man mitten in einem protestantischen Lande Anlaß gehabt hat, solche Klage lieder auf die Schweden zu machen.

Schließlich muß ich auch wohl ein paar Worte von der Regierungsform zu Schafhausen hinzuzufügen. Sie ist aristokratisch, jedoch mit Demokratie vermischt. Verordnungen gegen den Aufstand kennt man hier nicht, sondern jedweder lebt, wie ihm gelüftet. — Hier sind überall nicht mehr als fünf adliche Geschlechter. Zu diesen gehören als die Ersten oder Vornehmsten die Herren im Thurm, Imhof und Stock, mit denen wir die Ehre hatten Bekanntschaft zu stiften, und die uns mannigfaltige Höflichkeit bewiesen.